

## Woche 31

Der Hafen in Decize mit seinem speziellen Hafenwart hat noch 2 weitere schlechte Erinnerungen hinterlassen. In der Nacht auf den Sonntag ging es um 22 Uhr los. In der Nähe findet ein Popkonzert statt und mit Schlafen wird es vorerst nichts. Das Bumbum der Bässe ist gewaltig. Dafür hat der Hafenwart ja nichts, aber das er am Morgen Rosario noch bescheissen will schon. Er will zuerst das Depotgeld für den Schlüssel nicht herausrücken. Da kennt er aber Rosario nicht! Nun ist genug gelästert, denn Decize hat noch ein ganz anderes Gesicht. Durch eine Schleuse geht es beim Hafen runter zur Loire und nach einigen hundert Metern legen wir am Rand der Altstadt von Decize an. Ein wirklich hübsches Städtchen, freundlich, lebendig und zu unserer Überraschung haben am Sonntagmorgen viele Geschäfte offen, Gemüsegeschäfte, Bäckereien und Metzgereien. Auf dem Hauptplatz finden wir eine Metzgerei, dessen Auslagen einem wirklich das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt. Was für ein Gegensatz gegenüber den Supermärkten, wo das Fleisch, vor mehreren Tagen geschnitten immer dunkler vor sich her gammelt.

Wir kaufen ein Hohrückensteak von 600 g und Roastbeefschnitten. Das wird ein Festschmaus werden. Nach einem Bummel durch die Stadt fahren wir den gleichen Weg zurück und sind bald wieder im Kanal, dem wir den ganzen Tag folgen bis Garnat-sur-Engièvre. Der Festschmaus war super, endlich wieder einmal Rindfleisch das gut ist.

Wir starten zur letzten Etappe auf dem Canal Lateral de la Loire. Leider hat es um 6 Uhr angefangen zu regnen und die Fahrt wird richtig feucht. Es stehen 9 Schleusen auf dem Programm, das heißt immer Regenjacke an und raus in den Regen. Da tun einem die Schleusenwärter richtig leid.

Trotzdem sind alle freundlich und wir werden bis zur letzten Schleuse immer allein schnell durchgeschleust. Vor Digoin kommt die letzte Schleuse des Kanals, wir können reinfahren, vorbei an einem französischen Schiff, das festgemacht ist. Dieses Schiff hat über eine Stunde auf uns gewartet, weil ab jetzt nur noch zu zweit oder zu dritt wegen des Wassermangels geschleust werden darf. Nach der Schleuse überqueren wir das letzte Mal die Loire über die Kanalbrücke und legen im vollen Hafen von Digoin an. Auch hier herrscht Panik und es heißt man müsse bis zu 4 Stunden vor der Schleuse warten. Hier treffen wir wieder das Schweizer Schiff mit den Tessinern, Sandra und Raphael. Wir beschließen morgen zusammen zu starten und um 9 Uhr bei der 1. Schleuse zu sein.

7 Uhr Tagwache, Wassertanken, zum Bäcker gehen, unser Schiff ist bereit. Schon um 8 Uhr fahren 2 Schiffe Richtung Schleuse und so starten wir überhastet und folgen denen. Um 8.55 sind wir bei der Schleuse und was für eine Überraschung, die 2 Schiffe verlassen schon die Schleuse obwohl die Schleusen erst um 9 Uhr öffnen und wir sind an der Reihe. So geht das weiter, alle Schleusen sind automatisiert und wenn man einmal in der Kette ist, sind sie offen und auf grün. Um 14 Uhr haben wir schon 11 Schleusen und 33 km hinter uns und das ist für heute genug. Die ganze Panik um die Wartezeiten war nur ein Gerücht. In Gélerad finden wir noch für 2 Schiffe Platz sogar mit Strom und Wasser. Wir sind so früh, dass Rosario sogar noch zum Coiffeur kann und innerlich und äusserlich strahlend zurückkommt. Wir sind am Abend bei Sandra und Raphael zum Apéro eingeladen und trotz Dauerregen der auf die Stimmung drückt, wird es ein schöner Abend.

Am nächsten morgen funktioniert das mit der Reihenfolge in den Schleusen wie am Vortag wie am Schnürchen und um 9.10 Uhr sind wir schon durch die 1. Schleuse. Bei Regen haben wir abgelegt und nach der Schleuse war der Regen vorbei und am Abend hatten wir einen wolkenlosen Himmel und wunderbar warm. Der Kanal ist extrem kurvenreich, teilweise sehr schmal und wir sind froh, dass wir einem Frachtschiff nicht unterwegs sondern bei einer Schleuse begegnen. Um 3 Uhr haben wir unser Tagesziel erreicht. Blanzay ist ein kleiner Ort mit einem Anlegeplatz für etwa 10 Schiffe. Leider liegen schon 2 private Pénichen von 25m Länge am Quai. Arrogante unfreundlich Amerikaner (das ist eine

Ausnahme), die uns wieder los haben wollen. Sie haben Strom und Wasseranschlüsse belegt und weigern sich, sie mit uns zu teilen. Uns wird bald klar warum, denn es kommt noch eine dritte amerikanische Pénische, die keinen Quaiplatz mehr findet. So ist unser Ärger über die „Bloody Amerikan“ verflogen.

Es wird ein wunderbarer Abend mit unseren Tessinern bei strahlendem Sonnenuntergang.

Am Morgen ist Start um 08.45, niemand ist bei der 1. Schleuse, die schon offen ist. Nichts wie rein und siehe da, der Schleusenwärter von VNF ist auch schon anwesend. So sind wir um 9 schon durch die erste Schleuse und nun geht's Schlag auf Schlag. Wir kommen so schnell vorwärts, dass wir am Mittag beschliessen, bis nach St.-Légere-sur-Dheune zu fahren. Zwei kleine Probleme haben wir aber heute. Wir haben den Kulminationspunkt zwischen dem Atlantik und dem Mittelmeer erreicht, das heisst wir gehen wieder zu Tal. Die ersten Schleusen sind sehr hoch, über 5 Meter und es gibt Schwimmpoller. Alles wunderbar, leider gehen die Schwimmpoller beim Absinken in der Schleuse nicht ganz nach unten. Das Schiff war nicht sehr kurz angebunden, doch das hat nicht gereicht. Das Schiff hängt schräg in der Schleuse und das Tau kann nicht mehr gelöst werden. Da gibt's nur eine Lösung, scharfes Messer und das Tau durchschneiden. So sind wir wieder flott und um ein Tau ärmer. Das zweite Problem ist der Wasserstand. Angeblich herrscht Wassermangel, darum sollte man zu zweit schleusen, aber der Kanal ist randvoll. So wird es kritisch bei den Brücken und prompt hängen wir mit dem Dach einmal an und schon haben wir wieder 3 Löcher mehr im Dach.

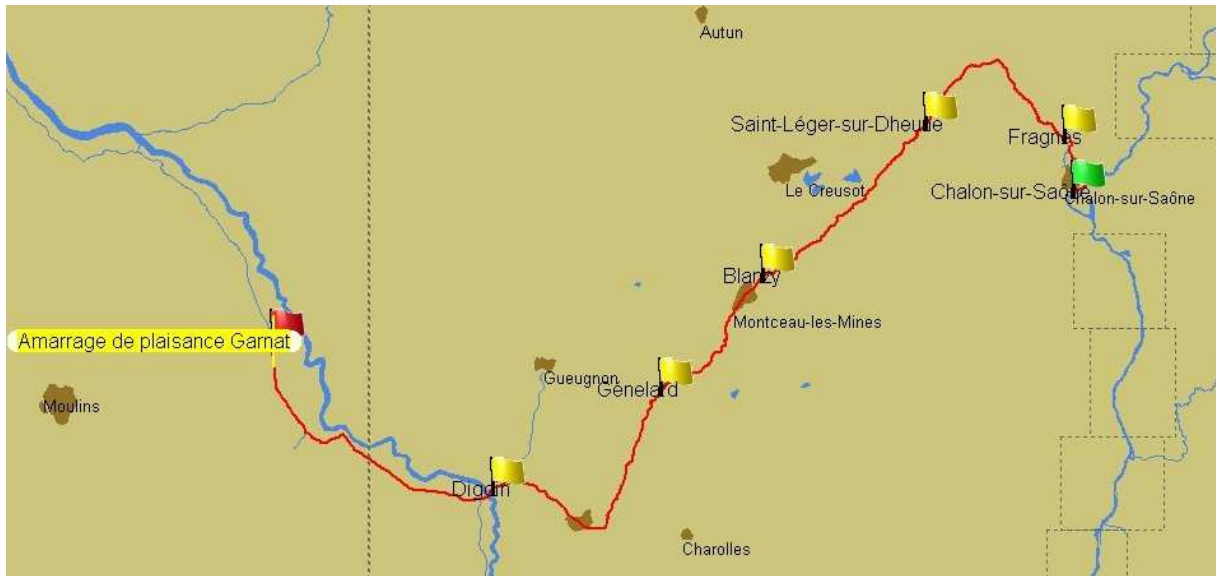
In St.-Légere-sur-Dheune finden wir einen schönen Platz mitten zwischen Bumsbooten. Unsere Nachbarn auf dem Mietboot sind aus Thun und nach dem Nachtessen sprechen wir von Schiff zu Schiff. Da das ungemütlich ist laden wir sie zu einem Glass Wein auf unser Schiff ein. Sie kommen gerne und bringen gleich 2 Flaschen Santenay mit. Was will man mehr für einen gemütlichen Abend. Wie gewohnt, starten wir am nächsten Morgen zeitig um um 9 Uhr bei der ersten Schleuse zu sein. Das funktionier auch bestens. Als wir beim Schleusen mit der Mitarbeiterin vom VNF ins Gespräch kommen, berichten wir von den arroganten Amerikanern. Erstaunliche Reaktion: Habt ihr die Namen der Schiffe? So geht das nicht, das wird Folgen haben, meint die VNF Mitarbeiterin. Rosario strahlt wie ein Maikäfer, hat sie doch die Namen sowie die Immatrikulation-Nummern aufgeschrieben. Was das für Folgen hat, wissen wir natürlich nicht, aber Freude herrscht! Den ganzen Tag geht das nun wieder von Schleuse zu Schleuse bis zur vorletzten, da stehen plötzlich 4 weitere Schiffe, die zu Tal wollen. Scheinbar gab es eine Störung, aber nach einer Stunde warten, sind auch wir durch und erreichen Fragnes mit seinem schönen Anlegeplatz.

Da heute der 1. August ist, feiern wir mit unseren Tessinern nicht bei einem Feuerwerk, sondern mit einem Épesse und einem Nachtessen im nahegelegenen Restaurant. Es ist auch unser letzter Tag zusammen, weil sie morgen gleich auf der Saône zu Berg weiterfahren wollen.

Am Morgen erreichen wir nach 4 km die letzte Schleuse des Canal du Centre. Sie ist die Höchste mit einem Hub von 10.70 m. Auch sie ist schnell geschafft und wir sind auf der Saône. Noch ein Abschiedswinken und unsere Wege trennen sich. Wir fahren einige km zu Tal bei einer Strömung von fast 3 km und erreichen sehr schnell Chalon-sur-Saône. Der Hafen ist gut besetzt, aber da wir sehr früh hier ankommen, erhalten wir einen wunderbaren Platz an der Mole. Hier wollen wir einen Tag bleiben, Einkaufen und die Stadt besuchen. Der Hafen ist gross, belegt von vielen Dauerliegern, die allesamt in gutem Zustand sind. Welche Überraschung für Frankreich. Der sehr nahegelegene Carrefour ist speziell. Er ist so gross, dass wir nach dem Einkauf trotzdem Kilometer weit umhergeirrt sind. Aber es hat sich gelohnt. Wir finden einen Sushi-Stand, bei dem fünf Asiaten dauernd frische Sushi herstellt. Zum Abendessen gibt es Sushi vom Feinsten.

Heute ist die Altstadt mit seinem Sonntagsmarkt auf dem Programm. Der Markt liegt mitten in der Altstadt, ist farbenprächtig und rege besucht. Leider ist der übrige Teil der Stadt wie ausgestorben,

wie jede Stadt am Sonntag. Dafür ist im Hafen viel los. Wir erleben wie ein Bumsboot seinem Namen gerecht wird. Es spricht von einer hohen Fahrkunst, Geschwindigkeit und Aufprallwinkel mit dem Hafenuai so zu wählen, dass der Bug so auf der Mole aufsitzt, dass man das Schiff nicht einmal mehr festmachen muss. Leider hat das Schiff dabei einige Löcher im Rumpf abgekriggt. Dafür gibt es bestimmt eine Versicherung.



Schleusenkette bei Bondilly mit 11 Schleusen auf 5.5 km





Santenay, einer der berühmten Weinlagen im Burgund



Chalon sur Saône, Blumenbeet zum Gedenken an den 1. Weltkrieg 1914-1918